

Kino in Blankenfelde

Erste Überlegungen für ein Kino in Blankenfelde stammen aus den 1930er Jahren. Als Standort ist der nordöstliche Teil des damaligen Dietrich-Eckart-Platzes (heute Brandenburger Platz) im Gespräch. Die Kriegsvorbereitungen und der Zweite Weltkrieg lassen den Plan aber letztlich scheitern. Immerhin hat es konkrete Absichten für diesen Neubau gegeben, denn in den Reichs-Kino-Adressbüchern der Jahre 1939 und 1940 findet sich schon folgender Eintrag: Neues Filmtheater, Dietrich-Eckart-Platz, Gr: 1939, 520 Plätze, täglich, Inh: Georg Graebnitz, Dahlewitz.

Ein im März 2015 geführtes Zeitzeugengespräch mit dem Sohn des damaligen Kinobauherrn ergibt weitere interessante Informationen. Die Zeichnungen des Architekten Gerhard Rehder aus Berlin hatten Bestandskraft und auch die Genehmigung der Reichsfilmkammer lag bereits vor. Die Bestuhlung war bestellt und die Filmprojektionsmaschinen der Marke Ernemann VII B waren sogar schon bezahlt, aber noch nicht geliefert. Im Obergeschoss des Hauses sollten Wohnungen entstehen, im Parterre Geschäfte. Aber der Krieg verhindert die Bauausführung und die schon erheblich getätigten Investitionen muss der Kolonialwarenhändler Georg Graebnitz aus Dahlewitz als unwiederbringlichen Verlust buchen.

Mahlow hat mehr Glück. Ein Lichtenrader Kinobesitzer lässt 1937 einen Kinoneubau mit moderner Klangfilmtonanlage in der heutigen Herbert-Tschäpe-Straße 8 errichten und eröffnet im August 1938 das „Gloria-Filmtheater“, welches später den Namen Filmtheater Freundschaft erhält und bis zum Januar 1991 existiert.

Ostern 1941 erhält die Schule in Blankenfelde von der Landesbildstelle Mark Brandenburg einen neuen Schmalfilmprojektor für die Filmarbeit im Unterricht. Bisher existiert nur ein Siemens-Schmalfilm-Projektor, der als „Wanderapparat“ in mehreren Schulen zum Einsatz kommt.

Sofort nach Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 gibt es in der Gemeindeverwaltung neue Überlegungen für ein Kino oder zu Möglichkeiten eines Filmabspiels. Zunächst wird der Tanzsaal der Gaststätte „Zum weißen

Schwan“ in Blankenfelde, Dorfstraße 36, dann Nr. 49 (heute Blankenfelder Dorfstraße) für Kinoveranstaltungen provisorisch hergerichtet.

Am 30. Januar 1946 reicht das Bürgermeisteramt Blankenfelde beim Landrat in Teltow Zeichnungen und statische Berechnungen ein und beantragt den Umbau des Saales der Gaststätte „Zum weißen Schwan“ zu einem Gemeindeg Kino. Eigentümer der Gaststätte ist Willi Schröder.

Der Landrat erteilt am 20. März 1946 mit Bauschein 129/46 die Genehmigung zum Ausbau eines Lichtspieltheaters. Einem detaillierten Lageplan ist zu entnehmen, dass 15 Stuhlreihen unterschiedlicher Länge für 317 Sitzplätze vorgesehen sind. Der Kinosaal hat eine Größe von 308 qm und ist mit einer Bühne ausgestattet. Der Empfangsraum mit Kasse ist immerhin noch 112,8 qm groß. Der Projektionsraum dagegen hat gerade einmal 15 qm.

Interessant ist auch der dazugehörige „Befreiungsbeschluss“. Obwohl das Bauvorhaben gegen mehrere Vorschriften der Polizeiverordnung über die Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und über Sicherheitsvorschriften bei Lichtspielvorführungen vom 18. März 1937 verstößt, wird eine Befreiung von den Vorschriften erteilt. So ist beispielsweise der Fußboden des Zuschauerraumes nicht feuerbeständig und auch die Zufahrt zum Lichtspielhaus nicht ausreichend breit. Immerhin bemüht man sich durch das Versetzen von Wänden um eine verbesserte Akustik. Auch die Trockenaborte werden durch „Spülklosetts“ ersetzt. Am 27. September 1946 findet eine Baubegehung mit dem Bürgermeister statt. Dem Protokoll ist zu entnehmen, dass die Bestuhlung noch nicht eingebaut ist. Auch die Ausgangstüren im Saal haben nicht die geforderte Breite.

Der spätere Name „Kammerlichtspiele“ ist aus den Bauunterlagen nicht ersichtlich. Aber ein Hinweis auf das Lichtspieltheater findet sich in einem Straßenverzeichnis für Blankenfelde vom April 1946. Hier wird nur allgemein von einem Kino gesprochen. In einem Veranstaltungshinweis für den 9. Juni 1946 heißt es „Gemeinde-Kinogarten, Dorfstraße“. Erst in einem Branchen-Adressbuch von 1947 taucht der Name Kammerlichtspiele im Zusammenhang mit dem Tanzsaal des etwa um 1890 erbauten Gasthofes „ Zum weißen Schwan“ in der Dorfstraße auf. Die Größe des Saals wird mit etwa 400 Plätzen angegeben

Christa Müller, eine Blankenfelderin, erinnert sich: „Ende 1945/Anfang 1946 fing auch das kulturelle Leben an. Im Saal der Gaststätte Zum weißen Schwan, in der Dorfstraße, war ein provisorisches Kino. Man saß auf harten Gartenstühlen, in eine mitgebrachte Decke eingewickelt. Der erste Film, den ich sah, war „Lenin im Oktober“ in russischer Sprache. Man verstand und begriff überhaupt nichts, aber wir waren im Kino!! Eintritt war, außer dem Geld, zwei in Papier eingewickelte Briketts, damit der Kanonenofen im Saal geheizt werden konnte.“ Trotzdem macht man sich, wie Zeitzeugen erzählen, „schick und kommt mit Hut ins Kino“.

Die Schulchronik verzeichnet, dass am 19. und 20. Dezember 1947 im Kinosaal kleine Weihnachtsfeiern der Schule stattfinden, bei denen die Kinder mit Pfefferkuchen beschert werden. Auch der 1. Mai 1948 wird von der Schule im Kino gefeiert. Sogar Elternversammlungen und Weihnachtsfeiern finden dort statt.

Aber es werden auch Filme gespielt. Am 7. Oktober 1948 wird der sowjetische Film „Erziehung der Gefühle“ gezeigt, am 7. November des gleichen Jahres anlässlich der Revolutionsfeier der DEFA-Film „Grube Morgenrot“.

Für das Jahr 1948 findet sich ein interessantes Dokument im Archiv des Landkreises Teltow-Fläming. Es ist eine Bilanz, die ausweist, dass die Kammerlichtspiele der Gemeinde Blankenfelde gehören und von dieser folgerichtig auch die Mietkosten, die Filmleihgebühren, die Personalkosten und alle weiteren Technikaufwendungen beglichen werden. Der Bilanz ist auch zu entnehmen, dass die Gemeinde zur Errichtung des Kinos ein rückzahlbares Darlehen in Höhe von 57.000 Mark aufgenommen hat. Es dient zur Begleichung der Baukosten und der Anschaffung von Filmtechnik. Ein Mietvertrag ist von Februar 1946 für eine Laufzeit von zwanzig Jahren gültig.

Im Juli 1949 erreichen die Kammerlichtspiele Blankenfelde im Rahmen eines kulturpolitischen Wettbewerbs der Filmtheater des Kreises Teltow den 2. Platz. Auch Filme für Schulkinder werden gezeigt. So findet zum Beispiel am 25. September 1949 die Vorführung des Films „Wolfsblut“ nach einer Erzählung von Jack London statt. Der Eintritt beträgt 25 Pfennig.

Die geringen Einnahmen decken jedoch längst nicht die Betriebskosten. Um große Fehlbeträge zu vermeiden, wird der Saal für ein kleines Entgelt für Theatervorstellungen und Chorveranstaltungen vermietet. Auch politische

Parteien und Organisationen treffen sich dort zu ihren Veranstaltungen. So findet anlässlich des 70. Geburtstages von J.W. Stalin am 18. Dezember 1949 eine Feierstunde statt. Auch die Ortsgruppe Blankenfelde des Demokratischen Frauenbunds Deutschlands feiert im Kino am 8. März 1950 den Internationalen Frauentag. Der Eintritt beträgt 1 DM.

In den 50er Jahren etabliert sich das Kino. Wie auch in anderen Orten sind das die erfolgreichen Jahre für das Kino. Es gibt ein ständiges Programmangebot. Der Preis für eine Eintrittskarte beträgt 1,25 DM, für Kinderveranstaltungen und Matineen 50 Pfennig.

Ende der 50er Jahre orientieren sich auch die Blankenfelder Kinointeressierten gen Westberlin und besuchen die sogenannten „Grenzkinos“. Der Mauerbau im August 1961 beendet abrupt die Ausflüge in den Westsektor.

Einige Blankenfelder erzählen, dass sie lieber nach Mahlow ins Kino gegangen sind. Das wäre ein „richtiges“ Kino gewesen und kein Provisorium. Es hatte auch besondere Logenplätze mit Vorhängen, die man zuziehen und dahinter ungestört sein konnte. Daher stammt auch die in Kinokreisen bekannte Frage einer Kassiererin an ein Liebespaar beim Kauf einer Kinokarte: Wollen Sie Loge oder wollen Sie den Film sehen?

Leiter der Kammerlichtspiele in Blankenfelde ist Oswald Zaremba. Konkurrenz zwischen den Kinos in Mahlow und Blankenfelde gibt es nicht, da die Spielvorgaben vom staatlichen Kreislichtspielbetrieb kommen und für alle Beteiligten verpflichtend sind. So erzählt es der Sohn des Mahlower Kinoleiters Bernd Seglitz in einem jüngst geführten Gespräch. Bestimmte Filme müssen gespielt werden. Viele Blankenfelder werden sich erinnern, wie sie mit ihrer Schulklasse in so manchen DEFA- oder sowjetischen Film geschickt werden. Auch für Kollektive der sozialistischen Arbeit ist ein Kinobesuch zur Erfüllung des kulturpolitischen Programms verpflichtend.

Der „Blankenfelder Kulturspiegel“ vermerkt, dass im August 1962 19 Filme in den Kammerlichtspielen gezeigt werden. Es sind Filme der DEFA, wie „Musterknaben“ und „Mord ohne Sühne“, sowie russische Filme, wie „Aljoschas Liebe“ und „Klarer Himmel“. Aber auch Filme aus der Bundesrepublik Deutschland, wie „Wir Wunderkinder“, gehören zum Programmangebot.

Ein bautechnisches Gutachten vom März 1962 beschreibt schwerwiegende Bauschäden am Saalbau der Kammerlichtspiele. Mangelnde Belüftung, Schwamm- und Wurmbefall sind die gravierendsten Mängel, die benannt werden. Im Dezember 1962 wird das Kino wegen Seuchengefahr geschlossen und kann erst wieder im März 1963 eröffnet werden. Im November 1963 wird wenigstens der Vorführraum so umgestaltet und mit neuer Technik ausgestattet, dass das Kino weiter betrieben werden kann.

In einem bautechnischen Erläuterungsbericht aus dem Jahre 1977 (Reprografie/Archiv der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow EA 056) wird zur Rekonstruktion festgestellt, dass sich nur das Gebäude „Gaststätte“ für die Rekonstruktion eignet. Alle anderen Gebäude, auch der Saaltrakt, sind für den Abriss vorgesehen. Der Rat der Gemeinde Blankenfelde bittet am 14. Februar 1977 den Rat des Kreises Zossen um Zustimmung zum Abriss des Saalgebäudes, der Klubräume und des Zwischenbaus des Kulturhauses „Weißer Schwan“, Blankenfelde. Dem Kreisbauamt Zossen wird mitgeteilt, dass mit der Rekonstruktion ein kulturelles Zentrum für die Bevölkerung und die Betriebe in Blankenfelde geschaffen werden soll. Ein Kino jedoch ist nicht vorgesehen.

Über Kino in Blankenfelde wird erst wieder 1990 gesprochen. Der Kommandeur der Militär-Dienststelle am Jühnsdorfer Weg bietet ab Februar 1990 Kinoveranstaltungen im eigenen Klubhaus an. Am Sonntag, dem 4. Februar 1990, fällt der Startschuss mit „Winnetou“, Teil 1. Kinder können am darauffolgenden Sonntag den DEFA-Film „Das Schulgespenst“ sehen. Im Saal stehen immerhin 215 Plätze zur Verfügung.

Um regelmäßige Filmveranstaltungen in Blankenfelde bemüht sich auch der Kulturverein Blankenfelde e.V., der ab September 2004 einmal monatlich in der „Alten Aula“ einen Film zeigt. Da es auch gegenwärtig in der Gesamtgemeinde kein Kino gibt, gründet sich ortsübergreifend im Oktober 2014 der Verein KinoKultur Blankenfelde-Mahlow e.V.

Helmut Morsbach

Lesetipp

Müller, Christa: Blankenfelder Blätter, Jahrbücher des Kulturvereins Blankenfelde e.V., Drittes Jahr-Buch. Blankenfelde 2003.

Morsbach, Helmut: Zeitzeugengespräch mit Hans Graebnitz. 23. März 2015.
(Text beim Autor)

Veröffentlicht in: Blankenfelde – Geschichte und Erinnerungen, Blankenfelde 2016